

Das neue Leben

Abenteuer Alltag: Hebamme Angelika Kalb verliert auch im Stress nicht die Übersicht

Das Wochenendmagazin



Jede Geburt ist eine neue Herausforderung: Angelika Kalb, 26 Jahre alt, ist Hebamme in der Frauenklinik Dortmund. Sie ist glücklich, wenn die Babys gesund sind.

Text: Hermann Beckfeld
FOTOS: Dieter Menne

Ihre erste Geburt. Sie wird sie nie vergessen. Diese Mischung aus Angst und Vorfreude, als die ältere Hebamme der Schülerin sagt, dass sie heute mithelfen soll. Ihre schreckliche Nervosität im Kreißsaal. Und dann der Moment, als sie ihre Hände auf die Hände der Hebamme legen darf und sie gemeinsam das Baby holen. Dominik, ein Wonneproppen, kerngesund, das dritte Kind der Mutter. „Damals war ich überrascht, wie rasch die Geburt vorbei war“, sagt sie. „Heute weiß ich, dass beim Dritten meistens alles etwas schneller geht.“

Angelika Kalb, 26 Jahre alt, Hebamme. Eine von 22 in der Frauenklinik Dortmund. Ihr Alltag: das neue Leben. Unendliches Glück, ungeahnte Schmerzen. Tränen der Freude, der Erleichterung, manchmal auch der Trauer. Völlig geschaffte Mütter, die nur noch ausruhen wollen. Angehende Väter, die scheinbar vor Kraft strotzen und „eher auf dem Fußboden liegen, als wir gucken können“.

In dieser Woche hat Angelika Kalb Spätdienst, fängt um 13.30 Uhr an. Ein hektischer Dienst, wie fast jeden Tag. Alle sechs Kreißsäle sind besetzt, in der Sitzzecke am Ende des Flurs warten zwei weitere Pärchen, dass es endlich losgeht. Ab und zu öffnet sich eine Tür, und bleiche Männer zieht es Richtung Treppenhäuser. Schnell mal draußen eine rauchen. Wer weiß, wann die nächste Zigarette drin ist.

Die 26-Jährige, blond, groß, eilt in der dunkelblauen Hebammen-Kluft zwischen den Kreißsälen hin und her, ordert bei einer Auszubildenden das Ultra-Schallgerät, muntert im Vorbeigehen die beiden Schwangeren auf und bespricht sich auf dem Flur mit einem Arzt. Ein Fachgespräch im Schnelldurchgang.

Ein Arzt, so erzählt sie in einer kurzen Verschnaufpause, sei hier immer bei der Geburt dabei, müsse es aber per Hebammen-Gesetz eigentlich nicht. „Wir Hebammen aber immer.“

Hebamme, das ist ihr absoluter Traumberuf. Einen schöneren kann sie sich nicht vorstellen, „weil wir den Anfang vom Leben, die Geburt des Kindes, aber auch die Geburt von Eltern erleben. Weil es mich stolz und glücklich macht, die Frauen vor, während und nach der Geburt zu betreuen.“

Schon als 10-Jährige hat sie gewusst, was sie

einmal werden will. Schuld seien ihre fünf älteren Geschwister, die Kinder bekommen haben. „Und da will natürlich die Jüngste ganz genau wissen, woher die Kleinen kommen“, schmunzelt sie und hastet auf dem Flur an dem hölzernen Storch vorbei, der den Feuerlöscher verdeckt. Komplikationen in Kreißsaal Nummer 6.

Drei Jahre hat Angelika Kalb in der Frauenklinik gelernt, seit vier Jahren ist sie Hebamme. Eine Hebamme, die selbst im größten Stress nicht die Übersicht verliert. Die mit ihren Erlebnissen Bücher schreiben könnte. Über Pärchen, die Wochen zu früh kommen. Blinder Alarm. Über Mütter, die auf dem letzten Drücker in die Klinik hasten und es nicht mehr bis zum Kreißsaal schaffen. Geburten auf der Treppe. Über Väter, deren Hände so zittern, dass sie nicht die Nabelschnur durchschneiden können. „Kann ich auch nichts falsch machen?“ Mütter, die sich wundern, dass die Hebamme ihr einen Jungen auf die Brust legt. „Ach, keine Lisa?“

Sie kennt die ersten Fragen der Väter („Wie schwer ist es?“), die normale Reaktion der Mütter („Ich hätte nicht gedacht, dass ich das noch schaffe“) und sieht den Vätern schon an der Nasenspitze an, ob sie wirklich so tapfer sind, wie sie sich vor dem Kreißsaal geben. „Meistens sind es gerade die hochgewachsenen, breitschultrigen Männer, die das nicht durchstehen.“ Es kommt vor, dass sie Ehemänner aus dem Kreißsaal schickt. „Wenn es ernst wird, gehen Mutter und Kind natürlich vor.“

Ihre längste Geburt, sie dauerte 22 Stunden. Und weil die Frau im Kreißsaal ihre beste Freundin Kerstin war, blieb Angelika Kalb von Anfang bis Ende an ihrer Seite – bis sie Töchterchen Maxime der Mutter auf die Brust legen konnte. „Es war ein unbeschreibliches Gefühl



Auch das gehört zu den Aufgaben einer Hebamme: Die Babys müssen gemessen (oben), die Schwangeren untersucht werden (links). Acht Wochen lang kümmert sich Angelika Kalb nach der Geburt um Mutter und Kind.

und Erlebnis, das uns für immer verbinden wird.“

Am Anfang, das gibt sie zu, konnte sie nur schwer abschalten, hat ihre Emotionen mit nach Hause genommen. Ihre Glücksgefühle über Geburten, über die Freude der Eltern und Großeltern. Manchmal aber auch die bedrückende Stimmung, wenn Babys schwerkrank oder tot geboren wurden. Heute, sagt sie, kann sie sich bescheiden entspannen. An ihrem Klavier, beim Lesen, bei der Probe im Kirchenchor. Doch eins, das ist geblieben. Keine Geburt lässt sie kalt. Nicht selten erwischt sich Angelika Kalb dabei, dass sie sich abrehen muss, wenn die Eltern vor Glück weinen – um ihre eigenen Tränen zu verstecken.

Was muss eine gute Hebamme mitbringen? Angelika Kalb zögert keinen Moment für die Antwort. „Auf jeden Fall Herz und Begeisterung für den Beruf. Dann eine gehörige Portion Geduld und einen großen Anspruch an sich selbst,

denn jede Geburt ist eine neue Herausforderung.“

Ob sie Angst vor der Geburt eigener Kinder hat? Sie weiß es nicht. „Manchmal frage ich mich das auch“, sagt sie. „Ich habe den Vorteil, dass ich meine Freundin, die ebenfalls Hebamme ist, bitten könnte, bei mir zu sein.“

Angelika Kalb. Eine Hebamme aus Leidenschaft, die auch nach dem Dienst im Krankenhaus weiter arbeitet. Als Selbstständige betreut sie Frauen während der Schwangerschaft, kümmert sich, finanziert von den Krankenkassen, nach der Geburt acht Wochen lang um Mutter und Kind, hilft bei der richtigen Pflege und Ernährung.

23 Uhr. Endlich Feierabend. Wieder einmal hat Angelika Kalb länger gearbeitet, weil sie unbedingt bei einer Geburt bis zum Schluss dabei sein wollte. Wieder einmal ist alles normal gelaufen. Fünf Geburten, kein Kaiserschnitt. Ihr schönster Lohn, mit Geld nicht zu bezahlen: überglückliche, dankbare Eltern, gesunde Babys – der Beginn neuen Lebens.